

„Hitlers Wirtschaftswunder“ zur Stabilisierung der Machtverhältnisse im Dritten Reich

Die wirtschaftliche Situation während der Weimarer Republik

Durch den I. WK brach der begonnene Aufschwung der deutschen Industrie ab und konnte nach Kriegsende nicht wieder aufgenommen werden. Die Wirtschaftssituation stagnierte auf einem tiefen Niveau und blieb weit hinter der Vorkriegssituation zurück. Die Weltwirtschaftskrise 1929/30 stoppte die ersten zaghaften Verbesserungen von 1913 an und warf die Wirtschaft erneut stark zurück. Die amerikanische Bankenkrise verschärfte die wirtschaftliche Situation extrem, sodass die Arbeitslosenzahlen ins Unermessliche stiegen, soziale Not und Armut ein trauriges Alltagsbild wurden. Für die NS-Propaganda waren die Nöte der Menschen ein idealer Punkt, um von sich zu überzeugen und nach zahlreichen Wahlkämpfen als überlegene Partei die Macht zu ergreifen.

Die Versprechen und Ziele Hitlers

Das große Ziel Hitlers ist mit wenigen Worten zusammenzufassen : Deutschland sollte innerhalb kürzester Zeit autark (unabhängig vom Außenhandel und den westlichen Ländern) und kriegsfähig gemacht werden. Um das zu erreichen brauchte es vor allem eine leistungsfähige Wirtschaft und Menschen, die für ihren Führer in den Krieg zogen. Daher mussten zwei wesentliche Ausgangsprobleme gelöst werden : die Wirtschaftskrise und die hohen Arbeitslosenzahlen, verbunden mit niedrigem Lebensstandart bis hin zur Armut.

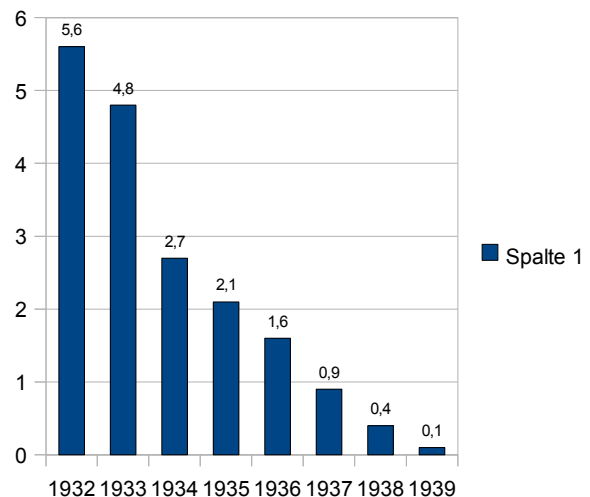
Hitler selbst sagte zu diesen Problemen : *"Es gibt zwei Arten, wie man eine Not lindern kann: entweder indem man die Not tatsächlich beseitigt – das geht aber nicht immer, zum mindesten nicht sofort – oder indem man das Gefühl für die Not beseitigt! Und das geht, wenn man es richtig anfängt!"*

Diese Aussage war das Motto der gesamten Problemlösung. Es gibt sowohl Fakten, die wahr sind, als auch Fakten, die nicht auftauchen oder geschönt sind.

Problem Nr. 1 : Hohe Arbeitslosigkeit und niedriger Lebensstandart

Rechts sind die Daten der Arbeitslosenzahlen von 1932 (vor Antritt Hitlers) bis 1939 zu sehen. Im Jahre 1939 lag die Zahl bei fast Null, da Vollbeschäftigung erreicht worden war und in manchen Sektoren sogar Arbeitskräftemangel herrschte.

Es ist in der Tat ein Wunder der Wirtschaft, wenn innerhalb von vier Jahren ca 5,6 Millionen Menschen einen Arbeitsplatz finden. Das lag an verschiedenen Programmen, welche das Regime erlassen hatte, um die Menschen zufrieden zu stellen und die eigenen Ziele zu erfüllen. Es gab zahlreiche neue Arbeitsplätze durch viele Aufträge im Baubereich, vor allem für Autobahnen (Projekt der Reichsautobahn) und den Wohnungsbau. Der Anreiz zum Wohnungsbau wurde durch Subventionierungen und Steuererleichterungen vom Staat geschaffen. Die Firmen bekamen Zuschüsse, wenn neue Anschaffungen getätigt worden sind und Fortbildungskurse wurden ebenfalls staatlich gefördert. Der sogenannte Reichsarbeitsdienstes (RAD) sorgte dafür, das jeder Mensch eine Arbeit bekam. Eine wesentliche Entspannung des



Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen von 1933 bis 1936

Arbeitsmarktes rührte unter anderem auch daher, dass die Frauen aus dem Arbeitsmarkt ausschieden. Diese sollten stattdessen ihren Dienst als Mütter und Hausfrauen tun, oder durch Heimarbeit sich ihren Lohn verdienen. Eine Zeitzeugin berichtete, dass ihre Großmutter merkwürdig aussehende Strippen nähen musste. *"Wo wird so was gebraucht?"* fragte sie in ihrem Bericht und beantwortet diese Frage wenig später selbst. *„Nur ein paar Jahre später entdeckte die Familie die Federstripfen an den Gasmaskenverschlüssen wieder.“* (Helene Bornkessel, *1920). Weitere Arbeitsplätze wurden mehr oder weniger durch die 'Reichstagsbrandverordnung' oder 'Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums' von 1933 'geschaffen'. Andersdenkende wie Regimekritiker, Demokraten oder Liberalen wurden entlassen. Der sogenannte 'Arierparagraph' führte dazu, dass ebenfalls Juden ausgeschlossen wurden und so ihren Arbeitsplatz verloren.

Die Menschen bereiten unwissentlich Hitlers Krieg vor in dem Glauben, einen Dienst an den Staat und das Volk zu tun. Sie bekamen das Gefühl, dass sie gebraucht worden sind und begrüßten die neue Regierung, welche ihnen Lohn und Brot beschert hatte. Manche Mängel verschwanden durch die plötzlichen Verbesserungen fast aus den Augen und vermittelte das Gefühl, dass die neue Regierung alles im Griff hatte und Probleme lösen konnte. Die scheinbare Unfähigkeit der Weimarer Republik wurde offensichtlicher.

Allerdings gibt es Fakten, die die damaligen Menschen nicht wussten oder nicht wissen wollten. Arbeitsplätze für die Menschen gingen mit der Zerschlagung der Gewerkschaften einher und brachten tarifpolitische Entmündigung, Aufgabe der freien Wahl des Arbeitsplatzes, Verlängerung der Arbeitszeiten, teilweise Zwangsmitgliedschaften im DAF (Deutsche Arbeitsfront) und starke Bürokratisierung mit sich. Ein einfacher Trick um die Arbeitslosenzahlen zu senken war die Änderung der Definition 'arbeitslos'. Wer nicht arbeitslos galt konnte auch nicht in der Statistik auftauchen. Notstandsarbeiter, Jugendliche, Frauen, kurzfristig Beschäftigte usw. wurden nicht mehr mitgezählt.

Durch die Senkung der Arbeitslosigkeit und dem verbundenen Anstieg der Erwerbstätigen sollte das Einkommen und damit auch die Kaufkraft steigen. Die Löhne und Renten blieben jedoch auf dem niedrigen Stand von 1928/29. Allerdings wurde dieses Problem gelöst indem manche

Dinge einfach billiger gemacht worden sind. Es gab

Steuerbefreiungen für den Bau von Kleinwohnungen, Ehestandsdarlehen und zahlreiche Zuschüsse für Jungverheiratete. Diese Maßnahmen wurden im sogenannten Reinhardt-Programm (Siedlungsprojekte, Straßen- und Wohnungsbau) zusammengefasst und mit ca. 1,8 Mrd. Reichsmark finanziert. Die billiger produzierten Güter konnten an den Mann gebracht werden und so blieb das Geld in der deutschen Wirtschaft. Die eigentliche Not wurde nur vorübergehend gelindert. Auch die Maßnahmen, wie durch subventionierten Wohnungsbau Jungverheiratete und Familien zu fördern, war eine Scheinmaßnahme, da die Rüstungsindustrie Vorrang hatte. Nach den ersten beiden Jahren mit der neuen Regierung wurde schließlich nur noch in Brennpunkte investiert, um drohende Streiks und Widerstand zu unterbinden.

Dennoch konnten die Menschen es zu einem bescheidenen Lebensstandard bringen. Es gab Produkte, die in jedem Haushalt zu finden waren, wie etwa der Volksempfänger „VE 301“, der scherzhaft auch „Goebbels Schnauze“ genannt worden ist, oder der KdF-Wagen (KdF = Kraft durch



Werbung für den KdF - Wagen

schmerzhaft auch „Goebbels Schnauze“ genannt worden ist, oder der KdF-Wagen (KdF = Kraft durch

Freude) von Volkswagen, den man sich nach einigen Jahren Arbeit leisten konnte. Woche für Woche gab es sogenannte Sparmark, die man sammeln konnte. Wenn man eine gewisse Stückzahl zusammen hatte, konnte man diese gegen ein Auto eintauschen.

Durch die gesteigerte Kaufkraft bzw. der gestiegene Umsatz konnte die Wirtschaftskrise überwunden werden, die von der Weimarer Republik scheinbar nicht gelöst werden konnte. Der Wirtschaftsaufschwung wurde insgesamt positiv bewertet, akzeptiert und stärkte der neuen Regierung den Rücken.

Vorgängerregierungen hatten bereits Programme zur Arbeitsbeschaffung aufgestellt und umgesetzt, deren Wirkung jedoch erst auf langfristige Sicht wirksam waren. Die Wirtschaft 'sprang' also schon vorher an. Durch Kreditfinanzierungen sollte es ermöglicht werden die Wirtschaft anzukurbeln. Das war jedoch nur dann umsetzbar wenn genügend Geld dazu da war. Im Sommer 1933 wurden die Reparationszahlungen eingestellt und schufen den Spielraum für die Finanzierungen. Bald jedoch waren diese Geldmittel aufgebraucht, da der Verbrauch höher war als der Etat und es zu immer höherer Staatsverschuldung kam. Während 1933 die Schulden noch bei 12,9 Milliarden Reichsmark lagen, betragen sie 1939 schon 31,5 Milliarden Reichsmark. Eine verdeckte Inflation und eine schwere Krise im Jahr 1934 waren die Folge, da die Reichsmark zu einer starken Währung wurde während die Auslandswährungen abgeschwächt worden waren und eine Angleichungen verweigert worden ist. Die Krise '34 wurde mit der „Boshaftigkeit des Weltjudentums“ erklärt, der eigentliche Grund waren jedoch die überteuerten deutschen Waren, deren Preis im Verhältnis zur Leistung nicht gerechtfertigt waren (Beispielsweise waren amerikanische Radios günstiger und qualitativ hochwertiger als der sogenannte 'Volksempfänger' aus Deutschland). Durch dem ungedeckten Drucken von Geld konnte zumindest die Kaufkraft vorerst stabil gehalten werden. Der Handel mit Skandinavien, Lateinamerika und Südosteuropa wurde intensiviert und lief meist über Tauschgeschäfte ab, während der Handel mit den USA und westeuropäischen Ländern zurückgingen. Dennoch war Deutschland auf deren Importe angewiesen.

Bei den Menschen blieb das Gefühl einer ökonomischen Erholung und der Eindruck einer fähigen Regierung, die sich den Problemen der Menschen annahm und sie lösen konnte. Durch Propaganda, günstiger Erwerb von Statussymbolen sowie Arbeit, Lohn und Brot für die Bevölkerung wurden die Menschen zufrieden gestellt und Mängel wurden verdrängt. Das Regime sicherte sich dadurch die Akzeptanz und Unterstützung des Volkes und konnte ihre Machtverhältnisse weiter stärken.

Die Aufrüstung der Wehrmacht

Ausgangslage in der Weimarer Republik

Der Vertrag von Versailles schrieb eine Begrenzung der Reichswehr auf 100'000 Mann (zzgl. 15'000 Mann bei den Seestreitkräften) vor. Deutschland durfte keine schweren Waffen und Schiffe, sowie keine Panzer, U-Boote und Flugzeuge mehr herstellen oder besitzen. Die Mehrheit der Bürger im in der zutiefst militärischen Tradition des Kaiserreiches stehenden Deutschland empfanden diese Einschränkungen als Schmach, besonders in Hinsicht auf den fortbestehenden Anspruch, eine Großmacht zu sein, für die ein starkes Militär Grundvoraussetzung ist.

So verwundert es kaum, dass bereits lange vor dem Machtübergang zu Hitler in der Weimarer Republik das Fundament für die Wiederaufrüstung gelegt wurde. Die Reichswehr war in viele illegale Aktivitäten verwickelt, um die Bestimmungen des Versailler Vertrages (der immerhin Reichsgesetz war) zu unterlaufen. So unterstützte sie eine Vielzahl paramilitärischer Organisationen (Schwarze Reichswehr, z.B. „Einwohnerwehren“) mit Waffen, Ausbildern und Übungsstätten. Außerdem arbeitete sie im geheimen im Rahmen des Rapallo-Vertrages mit der UdSSR zusammen, zum einen für modernes Gefechtstraining, zum anderen zum Test von neuen Flugzeugen und Panzerwagenkonzepten. Die Regierungen von Weimar verabschiedeten zwei geheime Rüstungsprogramme (im Herbst 1928 und im Frühjahr 1932), deren Ziel es war, ein Heer aus 570'000 Aktiven auszuheben. Damit wurde nicht nur der Vertrag von Versailles bereits vor Hitlers Zeit in der Rüstungsplanung ignoriert, sondern auch schon vor der „Machtergreifung“ bereits eine langfristige, durchdachte Rüstungsorganisation entwickelt.

Aufrüstung der Wehrmacht

Trotz dieser Vorarbeiten blieb die Reichswehr bis 1933 vergleichsweise schwach. Hitlers Verteidigungsminister General von Blomberg bezeichnete die militärische Lage (auch in Hinblick auf einen möglichen Angriff Frankreichs oder Polens in Folge der Machtergreifung) als „hoffnungslos“: Dem Heer fehlte es an personellen Reserven und vor allem an Munition; die äußerst strengen Begrenzungen des Versailler Vertrages wurden sogar entgegen der Planungen noch weitgehend eingehalten. Die Marine hatte nicht einmal genügend Schiffe und das vorhandene Material war bereits zu Zeiten des 1. Weltkrieges veraltet. Die neue, viel versprechende Gattung der Luftwaffe war schließlich im Prinzip nicht existent, es flogen lediglich drei „Reklamestaffeln“ mit kampfuntauglichen Zivilmaschinen. Eines von Hitlers obersten Zielen war die enorme Stärkung der militärischen Kampfkraft, dazu streifte er die letzten Vorschriften der Siegermächte ab und stellte der Reichswehr (später „Wehrmacht“ genannt) umfangreiche Mittel zur Verfügung.

Diese wurden zunächst für den Aufbau militärischer Infrastruktur in Form von Rüstungsbetrieben, Häfen und Flugfeldern verwendet. Obwohl das Heer schon im Frühjahr 1934 eine Stärke von 180'000 Mann hatte, blieb die personelle und materielle Situation angespannt. Im Oktober 1935 wurde dann die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Im Jahr darauf legte die Heeresführung mit dem „Augustprogramm“ dann den endgültigen Rüstungsplan fest: Bis 1941 sollten 3,6 Mio. Soldaten im mobilisierten Heer unter Waffen stehen (In der Tat wurde diese Zahl aufgrund des Anschlusses Österreichs mit der Übernahme dessen Heeres und des Einmarsches in die Tschechoslowakei, wo die Wehrmacht eine große Menge moderner, hochwertiger Kriegstechnik (insbesondere Panzer) vorfand, schon vor 1940 erreicht; insgesamt hatte die Wehrmacht zu Kriegsbeginn 1939 4,6 Mio. Soldaten in allen Waffengattungen im Dienst.). Damit wurde in nur sieben Jahren sogar der über 40 Jahre dauernde Rüstungsprozess des Kaiserlichen Heeres, das 1914 nur 2,1 Mio. Mann aufbot, weit übertroffen.

Im Gegensatz zum Heer lehnte Hitler zunächst eine Rüstung der Marine ab, weil er eine Konfrontation mit England wie am Vorabend des 1. Weltkrieges vermeiden wollte. Der Führer ließ

sich jedoch vom Chef der Marineleitung Raeder überzeugen. Die Verstärkung der Seestreitkräfte verlief jedoch chaotisch und ohne langfristigen Kurs, zusätzlich wurde sie durch die geringen Werftkapazitäten behindert. So verlegte sich die Marineleitung auf das Ziel, lediglich den britischen Überseehandel durch den Einsatz von weitreichenden Panzerkreuzern und U-Booten zu stören. Trotzdem konnten bis 1939 nur 57 U-Boote gebaut werden, von denen nur die Hälfte für den Hochseeinsatz im Atlantik geeignet waren.

Die stärkste Aufrüstung durchlebte jedoch die Luftwaffe. War sie 1933 so gut wie nicht vorhanden, stellte sie zu Kriegsbeginn 4'000 Frontflugzeuge. Dies gelang nicht zuletzt durch die hervorragende Planung im Reichsluftfahrtministerium, zumindest in der Anfangsphase, und aufgrund des politischen Schwergewichts ihres Chefs, Reichsmarschalls Hermann Göring, einer der Hauptfiguren des NS-Regimes.

Effekte zur Machtsicherung, Probleme der Aufrüstung

Die Aufrüstung stellte für Hitler eine unabdingbare Voraussetzung für die Umsetzung seiner Ziele und Träume – Rückkehr Deutschlands zum Großmachtstatus, Gewinnung von „Lebensraum im Osten“ und ein letztendlicher Weltmachtanspruch, dar. Das Militär hatte für ihn deshalb höchsten Vorrang, was sich symbolhaft in der frühzeitigen Vereidigung des Verteidigungsministers General von Blomberg noch vor der Kabinettsvereidigung zeigt. Die Wirksamkeit der prestigeträchtigen Wiederaufrüstung auf die, von den Siegermächten des 1. Weltkrieges gekränkten deutschen Öffentlichkeit (siehe Ruhrbesetzung und polnisch unterstützte Aufstände in Schlesien), war zweifelsohne gegeben und zeigte den Menschen die neue Richtung Deutschlands zurück zum ersehnten Großmachtstatus. Dies zeigte sich nicht zuletzt in der Wieder-Besetzung des entmilitarisierten Rheinlandes. Zudem bedeutete die Aufrüstung aus wirtschaftlicher Sicht kaum Nachteile für die Bevölkerung, denn die Nationalsozialisten scheuten aus Furcht vor öffentlicher Unzufriedenheit die Umstellung auf reine Kriegswirtschaft – sogar nach Kriegsbeginn. Im Gegenteil genossen die Menschen darüber hinaus zahlreiche Vorteile. So entstanden viele Arbeitsplätze, zum einen direkt bei der Armee im Form von Soldatenstellen und zum anderen in der Rüstungsindustrie. Sie verzeichnete ein rasantes Wachstum: So arbeiteten 1933 gerade einmal 4'000 Menschen im Flugzeugbau; 1938 waren es schon über 200'000. Damit schien das NS-Regime aus Sicht der Bürger zunächst in der Tat äußerst erfolgreich zu sein.

In wie weit die Aufrüstung jedoch darüber hinaus die Machtposition Hitlers festigte, bleibt umstritten. Ein Angriff aus Polen oder Frankreich nach der Machtergreifung war äußerst unrealistisch, denn die Polen waren nach dem Krieg mit der Sowjet-Union ebenso geschwächt und die Westalliierten scheuten im Rahmen ihrer Appeasement-Politik ohnehin jegliche militärische Konfrontation mit Deutschland. Außerdem war die Aufrüstung bei weitem nicht so erfolgreich abgelaufen, wie Hitler dies international vorgab. Sie war vielmehr eine unkoordinierte Vergrößerung jeder einzelner Teilstreitkraft ohne Gesamtkonzept. Ein einheitlicher Plan für die ganze Wehrmacht existierte nicht. Die meisten Rüstungsforderungen orientierten sich nicht im Entferntesten an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie (so sollte die Marine bis Kriegsbeginn 34 Großkampfschiffe erhalten). So kam es trotz des Aufbaus einer – ineffizienten – Ersatzstoffindustrie (z.B. für Synthetikgummi und -benzin) bald zu einer enormen Ressourcenknappheit, vor allem bei Stahl und Buntmetallen. Zudem fehlte es an Facharbeitern und der Einsatz von Frauen in der Industrie widersprach der NS-Ideologie. Das NS-Regime schuf eine gewaltige Bürokratie aus Institutionen, die sich um Kompetenzen rangelten und die trotzdem die Rüstung effizient organisieren sollten. Hinzu kam das Einsetzen völlig unfähiger Personen in leitende Positionen aus Gefälligkeit und Verdienst für ihre politische Gefolgschaft. Zudem verschuldete sich das Reich durch sie sog. Mefo-Wechsel (Kredite der Rüstungsindustrie an das Reich) stark. Im Führerstaat herrschte ausgerechnet bei der Rüstung völlige Führungslosigkeit. Darunter litt auch die militärische Qualität: Unmittelbar vor Kriegsbeginn im Sommer 1939 war noch über 1/3 des Heeres nicht mit Waffen und Gerät ausgerüstet. Der Munitionsvorrat für den anstehenden Weltkrieg reichte gerade einmal für zwei Wochen. Auch eine kriegswichtige

Vereinheitlichung fand nicht statt: So setzte die Wehrmacht einen bunten Fuhrpark aus 364 verschiedenen LKW-Typen ein. Die Rüstung orientierte sich nur an der schnellen Produktion beliebigen militärischen Materials, oft ohne dass genau jenes von der Wehrmacht benötigt wurde. Noch schwerwiegender war jedoch, dass die enorme Aufrüstung eine unkontrollierbare Dynamik in das Mächteverhältnis zwischen Deutschland, Frankreich, Großbritannien und der UdSSR brachte, sodass der nächste Konflikt zweifelsohne in den Kriegsausbruch geführt hätte. Die militärische Expansion Deutschlands baute jedoch keine für einen längeren Krieg unabdingbaren Reserven auf. Obwohl dies bei den schnellen Blitzsiegen bis 1941 nicht sonderlich auffiel, trug die verfehlte Aufrüstung sogar zur Niederlage im 2. Weltkrieg und damit zum Untergang des NS-Regimes bei.

Wirtschaft im Nationalsozialismus

- völkische Wirtschaft:
- Wirtschaft dient dem Staat, Volk
- Aufgaben und Ziele sind durch völkisches Geschehen bestimmt
- DAF (Deutsche Arbeiterfront) = Ersatz für verbotene Gewerkschaften
- Führungspositionen werden nur mit ideologisch voll überzeugten Personen besetzt
- Wehrwirtschaft:
- nach und nach komplette Ausrichtung auf Krieg
- alle Männer, Frauen, Produktionseinrichtungen, Rohstoffe, Maschinen, gesamte Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe, Handwerk in straff militärisch geführtes System eingliedern
- Schwerpunkt:: Heeres-/Kriegsgerät für kämpfende Truppen
- Spezialarbeiter- „Rüstungsarbeiter“ werden nicht von Wehrmacht eingezogen
- Antipositionen
- Antikapitalismus
- Antimarxismus
- Nationalsozialismus:
- sozialistisch: Volk /Allgemeinwohl steht im Mittelpunkt, nicht Gewinn der Unternehmer
- aber dabei geht es nur um den **deutschen** Arbeiter

Welche ideologischen, materiellen und politischen Faktoren beeinflussten die Herausbildung der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik?

ideologische Faktoren

- Antimarxismus
- Antikapitalismus
- Revision des Versailler Vertrages
- Vorherrschaft in Europa und der Welt erlangen
- Kolonialmacht werden
- Antiparlamentarismus, Zentralisierung, Antipluralismus
- Frau als Hausfrau und Mutter

materielle Faktoren

- hohe Staatsschulden bedingt durch Versailler Vertrag
- allgemeine Unzufriedenheit (niedrige Löhne, hohe Arbeitslosigkeit, ...)
- Übervölkerung Deutschlands

politische Faktoren

- Führerprinzip, Einheit
- Herrschaft, Autorität stärken, festigen

Wie ist die Wirksamkeit dieser Einflussfaktoren zu gewichten und wer profitierte von der „völkischen Wirtschaftsordnung“?

- ideologische Faktoren am stärksten zu gewichten
- aber alle Einflussfaktoren ineinander verwoben

1. ideologische Faktoren

- Grund für 4-Jahres-Plan
→ Dt. Armee in 4 Jahren einsatzfähig; Dt. Wirtschaft in 4 Jahren kriegsfähig
- Überbevölkerung → neue Rohstoffe → Notwendigkeit zur Erweiterung des Lebensraums

2. politische Faktoren

- keine Staatswirtschaft; keine gesellschaftliche Interessenwirtschaft; gebunden und frei
→ siehe Antipositionen
- gebunden: völkischen Lebensgesetzen verpflichtet
- frei: persönliche Schöpferkraft und Leistung können/sollen sich frei entfalten
- DAF (Deutsche Arbeiterfront)
- vereinigte Arbeiter und Unternehmer
- Verbot von Streiks → denn Streiks wären Grund für Kriegsniederlage (1. WK)
- jeder Deutsche (!) hatte Recht auf Arbeit
- Kraft durch Freude (KDF) → Unterorganisation → versprach Erholungsreisen

3. materielle Motive und Interessen

- IG-Farben: enge Zusammenarbeit mit Staat → Entwicklung von Giftgas für Gaskammern und Giftkrieg
→ Gas produziert in Arbeitslagern! (z.B. Auschwitz) → billige Produktionskosten

Wer profitierte?

- Chemiekonzerne: wie IG-Farben
- Unternehmen: Streiks unterbunden, die Produktion stören könnten & günstigere Arbeitskräfte, da jeder ein Recht auf Arbeit hatte
- Staat: billige Produktionskosten

Wirtschaftswunder oder Wunderwirtschaft?

Wirtschaftspolitik im 3.Reich: Ziele, Maßnahmen und Funktion

Im Jahr der Machtübernahme Hitlers über das deutsche Reich, herrschte eine große Unzufriedenheit im Land. Eine hohe Arbeitslosenzahl, schlechte Lebensbedingungen und eine Wirtschaftskrise gaben der NSDAP die Chance ihre Macht zu stabilisieren und ihre Popularität zu steigern.

Doch wie gelang es der NSDAP diese eher schlecht als recht funktionierende Wirtschaft zu stabilisieren und sogar in den Augen der Bevölkerung als Wirtschaftswunder aussehen zu lassen?

Ziele:

Hitler hatte seinen Wählern Arbeit und Nahrung versprochen und gewusst wie wichtig der Erfolg dieser Angelegenheit sein würde. Denn wenn er es schaffen sollte würde er damit nicht nur Deutschlands Wirtschaft für den Krieg stärken, sondern auch seine Macht über die Bevölkerung ausbauen und sein Ansehen steigern. Mit seiner Wirtschaftspolitik verfolgte die NSDAP und vor allem Hitler bestimmte Ziele, die da wären:

- Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsdienst, Aufrüstung etc.
- Autarkie, sprich das Erreichen der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands
- Aufrüstung der Armee zu einer Kriegsfähigen Streitmacht

Methoden:

Um diese Ziele zu erreichen, wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen. Schon allein die Tatsache, dass die Wirtschaft im 3. Reich als Wehrwirtschaft bezeichnet wird, lässt ahnen in welche Richtung sich diese bewegte. Denn es galt den Deutschen mehr Raum in Europa zu verschaffen, schließlich war dies eines der Hauptkonzepte der NSDAP und beruhte sowohl auf dem Rassegedanke, als auch auf Machtpolitik und Ideologie. Also führte Hitler Arbeitsdienste ein, wie den 1935 gegründete Reichsarbeitsdienst (RAD), welcher männliche Jugendliche zwischen 19 und 24 Jahren überwiegend zivilen Projekten unterstellte. Diese Form eines Arbeitsdienstes wurde von ausländischer Seite als harmlos betrachtet, was natürlich von großem Vorteil war. Doch Hitler standen die Gewerkschaften im Weg, welche Forderungen hätten stellen können, oder gar Streiks anzetteln können, was im geplanten Krieg natürlich undenkbar war. Dies kam schon einmal im 1. Weltkrieg vor beim Munitionsstreik 1917 welcher nach einer Studie der Reichswehr mit schuld am Verlust des Krieges war. Somit wurden am 2.5.1934 die Gewerkschaften verboten und zu der deutschen Arbeitsfront (DAF) zusammengefasst.

Außerdem wurde ein neues Berufsbeamtengesetz eingeführt zur Arisierung vom Staat und Verwaltung. Dies schuf neue Arbeitsplätze, da Juden aus Ämtern entfernt wurden und so die Arier nachrutschen konnten. Die immer stärkere Zunahme des Antisemitismus in Deutschland tat daran sein übriges.

Alfred von Hugenberg wurde aus seinem Amt als Minister für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ernährung gedrängt, da er sich der Nazifizierung der Wirtschaft widersetzte. Dadurch löste sich auch die DNVP auf.

Die NSDAP wurde unter anderem durch ihre Organisation und dem Führerprinzip gewählt. Dies wurde nun auch in den Unternehmen durchgesetzt durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, welches die Arbeitnehmer zur Gefolgschaft des Unternehmers erklärte. Nun wurde die gesamte Wirtschaft in Reichsgruppen unterteilt und dem Wirtschaftsminister unterstellt, dies ermöglichte eine direkte Kontrolle der Unternehmen und der Wirtschaft. Mit weiteren Gesetzen

wurden schließlich auch alle Genossenschaften und Handelsorganisationen für landwirtschaftliche Produkte aufgelöst und durch den Reichsnährstand ersetzt, welcher alle Preise festlegte. Selbst ein Gesetz zur Vererbung des Hofes wurde eingeführt, was den Hof ausschließlich an den ältesten Sohn vererbte im Falle, dass er bis 1800 nachweisen konnte, dass er arischer Abstammung war.

Doch der Schwerpunkt der Maßnahmen richtete sich vor allem auf die Rüstung, so wurde schon 1934 1 Mrd Reichsmark für zivile Projekte ausgegeben, aber 2,6 Mrd Reichsmark für die Rüstung. Im selben Jahr wurde dem Reichsarbeitsdienst verboten an zivilen Projekten weiter zu arbeiten, welche ihre militärische Bedeutung nicht nachweisen konnten. Nur allein der Autobahnbau wurde durchgeführt, welcher strategisch wertvoll war.

Die Rüstungsausgaben wurden durch einen Trick verschleiert welcher die Mefo erfand. Die Mefo (Metallurgische Forschungsgesellschaft m.b.H.) verteilte somit die Rüstungsaufträge und verschleierte dadurch, dass diese eigentlich vom Staat selbst kamen. In den Jahren 1934 bis 1939 wurden somit über die Mefo über 12 Mrd Reichsmark investiert. Diese Mefo-Wechsel wurden von der Reichsbank nie eingelöst sondern nur als Belege behalten.

Durch diese riesige Geldschöpfung wäre unter normalen Bedingungen eine Inflation entstanden, doch dies wurde durch einen Preisstopp geregelt welcher zum schon vorhandenen Lohnstopp hinzu kam.

Der Import an Lebensmitteln wurde vom "neuen Plan" begrenzt zum Vorteil der rüstungswichtigen Rohstoffe, doch dies führte zu Engpässen, die einfach überspielt wurden.

Dadurch angeregt erstellte Hitler eine geheime Denkschrift für einen Vierjahresplan welcher die Durchsetzung der Autarkie beinhaltete und darauf hinarbeitete, dass Rohstoffe, wie Kautschuk und Treibstoff und Erz, von einheimischen Firmen wie den IG-Farben Werken hergestellt werden sollten. Gleichzeitig musste die gesamte Wehrmacht in diesen 4 Jahren kriegsfähig gemacht werden.

Auswirkungen auf die Bevölkerung

Die Bevölkerung wurde zunehmend von der Propaganda beeinflusst und so wurden kleine wirtschaftliche Erfolge in den Himmel gehoben, obwohl diese für die Bevölkerung eher nicht spürbar waren. Der größte Triumph war natürlich die Senkung der Arbeitslosenzahlen, welche von über 6 Millionen auf gerade einmal 1,9 Millionen gesenkt werden konnten. Der Dank dafür ging aber eher an die Rüstung und der Einfuhr des Wehrdienstes. Ebenfalls stiegen die Wochenarbeitslöhne von 86 Mark auf 108 Mark. Doch gleichzeitig stieg auch die Wochenarbeitszeit, so dass im Schnitt der Stundenlohn von ca. 2 Mark auf 2.3 Mark stieg. Dies war zu diesem Zeitpunkt nicht relevant, sondern nur die steigenden Löhne zählten.

Zusammenfassend ist also zu sagen, dass die Wirtschaft im 3.Reich in einigen wenigen Punkten an ein Wirtschaftswunder erinnern lässt, doch überwiegend wurde vertuscht und Propaganda betrieben. In dem Maße wie in diesem Fall Geld beschafft wurde, sieht man, dass diese Wirtschaft nicht sehr lange aufrecht gehalten werden konnte und wirklich nur darauf ausgelegt war einen bevorstehenden Krieg vorzubereiten. Denn allein die Autarkie war nach kurzer Zeit schon fast nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Bevölkerung spielte dabei nur mit, weil sie nicht alles erfuhr und die ganze Wirtschaft von oberster Stelle aus kontrolliert und gesteuert wurde.